

## Na de Bröörs Grimm - König Drusselbaart

En König harr en Dochter, der weer over all Maten\* mooi, man daarbi so stolt un overmodig, dat hör keen Frejer\* good genoeg weer. Se wees een na de anner of un butendeem harr se hör smaals\* düchtig vernarr\*.

Enmaal leet de König en groot Fier utrichten. Daarto nöögde\* he all Mannlüü van nah un wied, de Lüüst to heiraden harren. Se wurren all na Rang un Stand in een Rieg upstellt: Toerst kwemen de Königen, denn de Herzogen, de Fürsten, Grafen un Freeiheren, tolest de Edellüü. Nu wurr de Königsdochter dör de Riegen föhrt, man se harr an elk wat uttosetten. De een weer hör to dick, „Dat Wienfatt“, see se. De anner to lang, „Lang un slank hett keen Gang.“ De darde to lüttjet: „Kört un dick hett keen Schick.“ De veerde to bleek, „De bleke Dood!“, de fievde to rood, „De Zinshahn!“, de sessde weer hör neet liek genug, „Gröön Holt, achter de Ovend dröögt!“ Un so harr se over elk wat to köstern\*. Heel besünners mook se sük over en König lüüstig, de heel vörn in de Rieg stunn, un bi de dat Kinn en bietjet krumm wussen weer. „He“, reep se un laggde, „de hett en Kinn as de Drussel\* en Snabel.“ Siet de Tied harr he de Naam „Drusselbaart“.

Man as de oll König seeg, dat sien Dochter nix anners dee, as de Lüü to vernarrbruken, un se all Frejers, de daar versammelt weren, verachten dee, wurr he heel vergrellt\*. He swoor, dat se de eerste Bedelmann\* heiraden sull, de hum vör de Döör kweem.

En paar Daag later fung en Spöölmann unner 't Fenster an to singen, dat he sük daar en Spierke\* Geld mit verdienen kunn. As de König dat hören dee, see he: „Laat hum hoogkomen!“ Do kweem de Spöölmann mit sien fuul un plünnerig\* Kleer rin, sung för de König un sien Dochter, un as he klaar weer, froog he na en lüttje Gaav. De König see an hum: „Dien Gesang hett mi so good toseggt, dat ik di mien Dochter hier as Froo geven will.“ De Königsdochter verfehrde sük, man de König see: „Ik hebb de Eed\* daan, dat ik di de eerstbest Bedelmann geev, un dat will ik ok hollen.“ Daar hulp keen Tegenproot, de Pastoor wurr haalt, un se muss sük gliiek mit de Spöölmann troen laten. As dat passeert weer, see de König: „Dat höört sük nu neet, dat du as en Bedelwiev noch langer in mien Slöss bliffst, du kannst blot mit dien Mann wegtrecken.“

De Bedelmann nehm hör bi d' Hand un broch hör na buten, se muss mit hum to Foot weggahn. As se in en groot Holt kwemen, froog se:

„Och, well höört woll de mooi Holt\*?“

„De höört de König Drusselbaart.

Harrst du hum nohmen, so weer dat nu diens.“

„Ik arm Jüfferke\* zart,

och, harr ik doch nohmen de König Drusselbaart!“

Denn kwemen se up en Meed\*, do froog se weer:

„Well höört disse mooi gröön Meed?“

„De höört de König Drusselbaart.

Harrst du hum nohmen, so weer dat nu diens.“

„Ik arm Jufferke zart,

och, harr ik doch nohmen de König Drusselbaart!“

Denn kwemen se in en groot Stadt, do froog se weer:

„Well höört disse mooi groot Stadt?“

„De höört de König Drusselbaart.

Harrst du hum nohmen, so weer dat nu diens.“

„Ik arm Jufferke zart,

och, harr ik doch nohmen de König Drusselbaart!“

„Dat mag ik heel neet“, see de Spöölmann, „dat du di alltied en anner Mann  
wünkest: Bün ik di neet good genoeg?“

Ennelk kwemen se an en heel lüttje Huus, do see se:

„Och Gott, wat is dat Huus so lütt!

Well mag dat elend lüttje Huus woll hören?“

De Spöölmann antwoordde: „Dat is mien un dien Huus, waar wi tosamen in  
wohnen.“ De Königsdochter muss sük bucken, dat se dör de leeg Döör kweem.

„Waar sünd dien Deners\*?“, froog se. „Wat för Deners?“, antwoordde de

Bedelmann. „Du musst sülvst doon, wat du maakt hebben wullt. Maak man glik Füür an un sett Water up, dat du mi mien Eten kookst, ik bün heel mööi.“ De Königsdochter verstunn nix van Füüranmaken un Koken, un de Bedelmann muss sülvst mitmaken, dat dat tominnst noch en bietje wat wurr. Nadeem de knapp Köst uptehrt\* weer, gungen se in 't Bedd. An de token Mörge muss se al heel froh weer rut, umdat se de Huusarbeid maken sull. En paar Daag leevden se so mehr slecht as recht un tehren hör Vörraad up. Do see de Mann: „Froo, so geiht dat neet wieder, dat wi hier tehren un nix verdienen. Du sallt Körven\* flechten.“ He gung los, snee Wilgen\* un broch hör na Huus. Do fung se an to flechten, man de harte Wilgen stoken in hör fien Hannen, dat de rau wurren. „Ik seeg, dat geiht neet“, see de Mann, „spinn lever, villicht kannst du dat beter.“ Se settde sük hen un versöchde to spinnen, man dat hard Gaarn snee hör bold in hör weke Fingers, dat dat Blood herunnerleep. „Süchst du“, see de Mann, „du döggst\* för keen Arbeid, mit di bün ik slecht dran. Nu will ik dat versöken un en Hannel mit Potten un Steengood\* anfangen. Du sallt di up de Markt setten un de Waar\* anbeden.“ „Och“, doch se, „wenn up de Markt Lüü ut mien Vaders Riek komen un mi daar sitten un verkopen sehn, de sallen mi woll utlaggen.“ Man dat hülpe nix, se muss sük fögen, wenn se neet versmachten wull. Bi dat eerste Maal leep alls good mit, umdat de Lüü geern Waar bi en mooi Froo kopen wullen un dat betahlden, wat se verlangen dee. Mehr noch: En Bült Lüü geven hör dat Geld un leten hör de Potten. Nu leevden se weer van hör Geld bit de Mann weer en Bült neei Geschirr

inhanneln dee. Se settde sük daarmit an de Eck van de Markt, stelde all Saken um sük to un boo de an. Do kweem tomaal en besopen Husar\* anreden, leet sien Peerd\* middent dör de Potten jagen, so dat dat heel Wark in dusend Plöttjes\* sprung. Se fung an to reren\* un wuss vör Nood neet, wat se anfangen sull. „Och, wo sall dat blot mit mi gahn!“, reep se. „Wat sall woll mien Mann daarto seggen!“ Se leep na Huus un vertell hum van dat Malöör. „Well sett sük ok al mit Steengood an d' Eck van en Marktplatz!“, see de Mann. „Nu holl man up to reren, ik seeg woll, dat du för en örnlik Arbeit neet to bruken büst. Ik bün in dat Slöss van de König west un hebb fraagt, of de en Kökenwicht bruken, un se hebben mi versproken, dat se di nehmen willen. Daarför kriggst du freei Eten.“

Nu wurr de Königsdochter en Kökenmaid, se muss de Kock helpen un de slimste Arbeit doon. Se bunn sük in twee Tasken en lüttje Pott fast, darin broch se na Huus, wat hör van dat overbleven Eten tostunn. Daarvan wurren se satt. Denn sull de Hochtied van de ollste Königsjung fiert worden. Do gung de arm Froot na boven, stelde sük an de Saaldöör un wull tokieken. As nu all Lüchter anmaakt worden weren, un alls vull Pracht un Herelkheid weer, doch se mit trüurig Hart an hör Schicksaal un verdüvelde hör Stolt un Overdadigheid, de hör so runnermaakt un in en so groot Elend brocht harr. Van de lecker Saken, de daar rin- un rutdragen wurren, smeten de Deners hör of un an wat to. Dat dee se in hör Pottjes un wull dat denn na Huus dragen. Up eenmaal kweem de Königssöhn rin. Sien heel Kleer weren ut Samt un Sied un he harr golden Kedden um sien Hals.

Un as he de mooi Froo an de Döör stahn seeg, nehm he hör bi de Hand un wull mit hör danzen. Man se wull dat neet, un se verfehrde sük, as se seeg, dat dat König Drusselbaart weer, de se mit Spott verdreven harr. Hör Weigern hulp hör nix, he truck hör in de Saal: do reet dat Band kött, an dat de Tasken hungen, un de Pottjes fullen rut, un alls, wat daar in weer, floog up d' Footdeel. As de Lüü dat segen, fungen se all an to laggen un spotten, un se dee sük so schamen, dat se sük an leevsten 1000 Klafter unner de Eer wünskt harr. Se sprung dör de Döör un wull utrieten, man up de Trapp kreeg hör en Mann weer in un broch hör torügg: un as se hum ankeek, weer dat weer König Drusselbaart. He see heel frünnelk an hör: „Hebb keen Nood, ik bün ok de Spöölmann, de mit di in dat lüttje Huuske leevt hett. Di toleev hebb ik mi so verstellt. Un de Husar, de over dien Potten reden is, dat weer ik ok. Dat is all passeert, um di för dien Stolt un dien Hoogmood to strafen, mit de du mi so vernarrbruukt hest.“ Do reerde se heel düchtig un see: „Ik hebb Unrecht daan un bün dat nich weert, dat ik dien Froo bün.“ Man he see: „Bedaar di man, de düüster Dagen sünd vörbi, nu willen wi uns Hochtied fieren.“

Do kwemen de Kamerfroen un trucken hör de mooiste Kleer an, un hör Vader kweem un de heel Hoff mit hum. All wünskden hör Glück to hör Hochtied mit König Drusselbaart, un nu eerst kunn se sük richtig freien. Ik wull, dat du un ik d'r mit bi west weren.

**Quelle:**

Frei übersetzt nach der Ausgabe von „König Drosselbart“ in: Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1978, S. 291 - 297.

**Vokabels:**

over all Maten = über alle Maßen

Frejer = Freier, Bewerber

smalls = in der Regel

harr ... vernarr v. vernarrbruken = zum Narren halten

daarto nöögde he v. nögen = einladen

köstern = kritisieren, beanstanden

Drussel = Drossel

vergrellt = verärgert, wütend

Bedelmann = Bettler

Spierke = Kleinigkeit

fuul un plünnerig = dreckig und schäbig

Eed = Eid

Holt = Wald

Jüfferke = Jungfrau

Meed = Wiese

Deners = Diener

uptehrt v. uptehren = verzehren

Körven = Körbe

snee Wilgen = schnitt Weiden

du döggst = du taugst

Potten un Steengood = Töpfe und Steingut

Waar = Ware

besopen Husar = besoffener Husar

Peerd = Pferd

Plöttjes = Scherben

reren = weinen

Zum Nachschlagen weiterer Vokabeln empfehlen wir das Plattdeutsch-Hochdeutsche Online-Wörterbuch der Ostfriesischen Landschaft:

[www.platt-wb.de](http://www.platt-wb.de)

